

§ 9. 1) **Wörter auf -heit, -keit, -nis und -e.** Gleich tadelnswert sind Neubildungen auf -heit (nach r, g und ch: keit), wenn in gleicher Bedeutung einfachere Bildungen zur Verfügung stehen, also z. B. Mutigkeit wegen Mut, Anmutigkeit wegen Anmut, Gütigkeit wegen Güte. Unnötig breit sind auch viele Bildungen auf -lichkeit, wie Gegensätzlichkeit statt Gegensatz, historische Bezüglichkeiten statt geschichtliche Beziehungen, Inhaltlichkeit statt Inhalt. Noch weniger schön sind vollends die Ungetüme auf -haftigkeit, wie Schadhaftigkeit, Riesenhaftigkeit, Schablonenhaftigkeit, desgleichen Maßhaltigkeit (D. Vie). Oft stellt die erneute Triebkraft der Endungen -nis und -e gefälligere Ausdrücke zur Hand wie: Bangnis, Düsternis, Engnis, Trübnis, Zagnis; Feuchte, Helle, Starre, Steile, Wirre; sogar: auf die Wander hetzen (3b. v. Kraft), oder jene Langwörter lassen sich durch die bloßen Eigenschaftswörter oder deren Substantivierung vermeiden, indem man also nicht sagt: die Riesenhaftigkeit seiner Gestalt, sondern seine riesenhafte Gestalt oder das Riesenhafte seiner Gestalt.

2) **Substantivierte Adjektive im Neutrum.** Die letztere Ausdrucksweise ist umso angemessener, je mehr der zu bezeichnende Zustand ein solcher ist, der nicht ganz gewöhnlich und deshalb schwer unter einen alten, festgeprägten Begriff zu fassen ist. Geradezu falsch ist es, Hauptwörter auf -heit, die nur von Haupt- und Eigenschaftswörtern gebildet werden (Mensch-, Christen-, Schönheit), auch von jedem beliebigen Mittelwort abzuleiten, während sie doch von dieser Verbalform nur dann möglich sind, wenn diese durchaus adjektivische Bedeutung angenommen hat. Trotz Verdrossenheit, Besonnenheit, Gelassenheit, Ergebenheit u. ä. ist also schon Zuvorkommen(d)heit (statt Höflichkeit oder Entgegenkommen), Gepflogenheit (statt Gewohnheit) nicht sonderlich schön; aber gar unerträglich sind z. B. (Un)begründetheit, Bedeuten(d)heit, Treffendheit, Unterrichtet-, Geordnet-, Geglättet-, Angetrunken-, Angeraucht-, Unbeachtet-, Ausgebreitetheit, gar auch Übertriebenheiten, für die teils einfachere Worte vorhandenen sind, teils Sätze am Plage wären.

§ 10. **Bildung der Wörter auf -isch.** An die Adjektive auf -isch heftet sich der Fluch einer zweifachen übertriebenen Peinlichkeit. Die eine äußert sich darin, daß die zu sch zusammengeschrumpfte Silbe isch nicht ohne Apostroph angehängt wird, und zwar selbst nach auslautendem e des Substantivs, das nach der Regel von vokalisches anlautenden Endsilben verschlungen wird. Als ob man Goethisch, Fichtisch, Schillerisch, unterelbisch u. ä. und die bequemeren Formen wie Wagnersch, Breitingersch nicht verstünde und erst durch falsche Formen wie Fichte'isch, unterelbe'sche über ein Rätsel aufgeklärt werden müßte! Nur wenn es gilt, Ableitungen von ähnlichen Namen mit und ohne e zu scheiden, steht für diese -isch oder deutlicher 'sch, für jene sch (ohne Apostroph!) zur Verfügung. Vgl. Schulzisch oder Schulz'sch von Schulz und Schulzesch von Schulze, ebenso das Reich'sche oder Reichische und das Reichesche Grundstück. Sonst ist -isch durchaus am Plage in altüberlieferten Bildungen, namentlich in Ableitungen von Namen auf Zischlaut und von Ortsnamen sowie bei prädikativem Gebrauch; dagegen ist bloßes sch (ohne ') üblich bei Namen mit unbetonter letzter Silbe. Vgl.: Vossische Zeitung, Vergilisch, Horazisch, Leibnizisch. Der Ausdruck ist echt Goethisch. — rheinisch, Berlinisch,